



Medienkonferenz: Lancierung der Vollgeld-Initiative, Medienzentrum Bern, Dienstag 3.6.2014

Soziale und ökologische Auswirkungen

Enrico Geiler, Mitglied des Initiativkomitees

Ich möchte in meinem kurzen Statement zum einen auf die sozialen und ökologischen Auswirkungen des heutigen Geldes hinweisen und zum andern darauf, dass es allen politischen Gruppierungen möglich ist, die Initiative zu unterstützen.

Das heutige Geldsystem zwingt unsere Wirtschaft zu ständigem Wachstum. Da unser Geld ausschliesslich als Schuld in Umlauf gelangt, sind wir dauernd gezwungen, Zinsen auf die gesamte Zahlungsmittelmenge zu bezahlen. Das Geld dafür fehlt aber zunächst und muss - wieder per Kredit - zusätzlich geschöpft werden. Dadurch kommt eine Wachstumsspirale in Gang: Schulden und Guthaben wachsen immer mehr und immer schneller. Damit das Geld für die Rückzahlung der Kredite samt Zinsen erworben werden kann, muss die Realwirtschaft mitwachsen, und zwar auch unabhängig von den wirklichen Bedürfnissen. Das hat schlimme Folgen sowohl für die Gesellschaft wie die Umwelt.

Die Bezahlung von Schulden und Zinsen hat eine permanente Umverteilung von Geld zur Folge, einerseits von den Schuldner zu den Vermögenden, andererseits von der Realwirtschaft zur Finanzwirtschaft. Da das Geld der Reichen wieder gewinnbringend investiert werden will, wird die Spirale immer grösser und die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer mehr.

Mit der vorgeschlagenen Reform wird zwar nur die umlaufende Geldmenge entschuldet und der Zins nicht generell abgeschafft, denn die Banken verleihen weiterhin Kredite. Doch das Geld dafür können sie nicht mehr selber schöpfen. Dadurch wird einerseits der Treibstoff für rein spekulative Investitionen knapp, und andererseits wird der Wachstumsdruck sowie die Ungleichverteilung reduziert.

Der durch das heutige Geldsystem verursachte Wachstumsdruck hat auch ökologische Konsequenzen. Denn ein wachsender Markt verbraucht ständig mehr Energie und natürliche Ressourcen und produziert mehr und mehr Abfall. Die ökologischen Schäden kennen wir alle. Es ist nicht allein die Gier einiger Akteure, die diese Probleme verursacht, das Wachstum ist dem System inhärent. Eine Vollgeldreform löst sicher nicht alle Umweltprobleme, selbst wenn sie weltweit durchgeführt würde. Doch sie eliminiert den monetären Wachstumsdruck. Und sicher ist, dass ohne eine Geldsystemreform eine ökologisch nachhaltige Wirtschaft nicht zu haben ist. Deshalb glaube ich, dass der Moment zum Handeln jetzt gekommen ist.

Die Behauptung, die Vollgeld-Initiative sei ein sozialistisches Projekt, ist verfehlt. Sie will keine Verstaatlichung der Banken. Diese werden weiterhin ihre traditionellen Aufgaben der Kreditgewährung, Vermögensverwaltung, und Gewährleistung des Zahlungsverkehrs ausüben. Nur die Geldherstellung wird den Banken fortan verboten und allein dem Bund, beziehungsweise der SNB, vorbehalten. Alle politischen Gruppierungen können die Vollgeld-Initiative unterstützen. Denn das Privileg der Banken, Geld zu erzeugen, widerspricht sowohl dem Konzept der freien Marktwirtschaft als auch demjenigen der Rechtsgleichheit. Die konservativen Parteien können der Initiative zustimmen, weil sie eine Senkung der Steuern und der Staatsschulden mit sich bringt. Die Wirtschaftsverbände können sie unterstützen, weil sie den fairen Wettbewerb zwischen Banken und anderen Unternehmen sowie zwischen kleinen und grossen Banken ermöglicht. Die Grünen müssten sie wegen ihrer positiven ökologischen Auswirkungen befürworten. Alle können sie unterstützen, weil mit Vollgeld der Staat nicht mehr eine Geisel der „too big to fail“-Banken ist.

Das heutige Geldsystem ist eine Hauptursache der aktuellen sozialen und ökologischen Probleme. Doch leider wird es noch kaum als solche erkannt. Mit der Vollgeld-Initiative starten wir auch eine Aufklärungskampagne und tun damit den ersten Schritt zur Lösung dieser Probleme.

Mit dem Aufruf an alle italienischsprachigen Wähler, diese Initiative zu unterstützen, bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit.